

Barbara Sitarska

Universität für Natur- und Geisteswissenschaften in Siedlce  
Institut für Pädagogik, Einrichtung für Allgemeine Didaktik

## ÜBER JOHANN AMOS COMENIUS UND GRUNDLAGEN DER COMENIUS-FORSCHUNG

Johann Amos Comenius (1592, Nivnice in Mähren - 1670, Amsterdam) wird für einen Reformator und Denker der Epoche gehalten, die man *Neuzeit* nennt. Sein Charakter - neben anderen berühmten Figuren dieser Zeit - war von großer Bedeutung für den Verlauf der Geschichte, die Entwicklung der Kultur, der Wissenschaft, der Zivilisation, von den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart. Man könnte feststellen, dass dieser Denker die Welt gewann und veränderte, indem er sich für immer in die Weltgeschichte durch sein Einfluss auf philosophisches Denken und soziales und religiöses Leben einschrieb, sowohl positiv als auch negativ. Er war eine bedeutende Persönlichkeit, er hatte einen komplizierten und manchmal beeindruckenden Lebenslauf; nahm an den großen Ereignissen der verschiedenen Länder, schuf bedeutsame und unsterbliche Werke. Comenius war ein tschechischer Lehrer und evangelischer Geistlicher, einer der Gründer der neuzeitlichen Pädagogik (Große Biographien, 2007: 367).

Comenius hinterließ in seinem umfangreichen Werk das große Erbe der Antike (Fritsch, 2007: 143-162). Er nahm ehrerbietige Stellung zur Tradition der Antike, in der er nach wie vor die für neuzeitliche Erziehung geeigneten Werte wahrnahm. Die Tradition der Antike war für ihn ein wichtiger Teil der europäischen Identität (Mikołajczak, 2010: 235). Comenius war ein Barockdenker, und seine "Barockgeist" (Benes, 2007: 235-240) findet eine Widerspiegelung in seinem reichen Schaffen, das sich durch Widersprüche, Chaos, Labyrinth, Embleme und Symbolik auszeichnet. Unter Berücksichtigung der Vielseitigkeit seiner Tätigkeiten und seines Schaffens, weist aktuelle Forschung und Interesse an seiner Person auf eine Reihe von Bereichen. Es erscheinen Überlegungen und Interpretationen über Comenius als Lehrer, Autor und Herausgeber, Wissenschaftler, Politiker und Theologe (Kalinowski, 2012: 45-49). Man hielt ihn gleichermaßen für einen Realisten, Utopisten und Idealisten (ebenda: 48). Es gibt eine Menge Kontroversen um seine Person, seine Tätigkeiten und sein Schaffen, sowohl in der Vergangenheit als auch heute (Dworzaczekowa, 1992: 11-22; Bienkowski, 2000: 5-7; Becková 2010: 29-30). Man hielt Johann Amos Comenius für den großen Humanisten und den Vorläufer des Universalismus (Łomny, 1992: 19). „Er verblieb jedoch vor allem ein Theologe, Humanist und

Pädagoge. Naturforscher, reiner Rationalist und Sensualist war er eben nicht. Er blieb treu der theologischen Sicht der Welt und des Menschen“ (Fijałkowski, 2012: 356).

Er befand sich im sozialen und religiösen Leben, im Zusammenhang mit der Reformation. Er besuchte die Schule der Böhmisches Brüder in Stražnice und beendete seine Ausbildung in Przerow, wo er später als Lehrer und dann als Direktor arbeitete (Pädagogische Enzyklopädie des 21. Jahrhunderts, 2003: 534). Die Ansichten und Tätigkeiten des Johann Amos Comenius beeinflussten zeitgenössische Entdeckungen der Wissenschaft und das Leben an der Grenze zwischen zwei Epochen: Ende des Feudalismus und Anfang des Kapitalismus. Er erstellte das pädagogische System, das mit dem Geist der wahren Demokratie, des Humanismus und der Subjektivität des Schülers durchdrungen war (Kunikowski, 2010: 181).

In der Enzyklopädie „Die großen Biographien“ des Staatlichen Wissenschaftlichen Verlags (polnische Abkürzung – PWN) (2007) wurde Comenius im ersten Band „Anführer, Reformier, Denker“ beschrieben. Dieser Band charakterisiert das Leben und Leistungen der Menschen, die die Welt erlangten und veränderten, die für Weltgeschichte, Entwicklung des philosophischen Denkens, gesellschaftliches und religiöses Leben von Bedeutung waren. Die Publikation zeigt die Errungenschaften der Menschlichkeit unter dem Gesichtspunkt des Lebens und des Werkes ihrer berühmtesten Vertreter. Darunter ist Johann Amos Comenius, der tschechische Wissenschaftler, den wir mit dem Beginn der neuzeitlichen Pädagogik verbinden (Große Biographien, 2007: 366-367).

Comenius war ein großer Europäer, weltberühmter Mensch. Dafür sprechen zahlreiche Reisen fast in ganzen Europa, darunter in Polen. Für damalige Zeiten erschienen uns seine wegen der Suche nach Wahrheit und des Kultes des Wissens berühmten Reisen und Kontakte zu verschiedenen Ländern und Städten – auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts – immer noch unglaublich und erstaunlich, wie auch ist die Beharrlichkeit bei der Arbeit an der theoretischen und praktischen Vorbereitung für Erziehung und Bildung des Menschen erstaunlich (verbunden höchstwahrscheinlich mit der Einstellung der Protestanten, die auf der Suche nach Möglichkeiten waren, um den Verstand und das Herz des Menschen zu erreichen).

Die große Leistung dieses hervorragenden tschechischen Philosophen, Pädagogen und Theologen ist seine Anthropologie, die man unter dem Gesichtspunkt verschiedener Disziplinen forschen muss und demzufolge sollte man in Betracht ziehen: naturwissenschaftliche, soziale, philosophische und theologische Anthropologie (Mnich, 2010: 101). Man sollte weithin gemeintem pädagogischen Charakter der Anthropologie von Comenius betonen. Die Menschenwissenschaft wurde bei Comenius zu einer Wissenschaft der Menschenerziehung und sein Menschenbild ist ein Konzept der andauernden „Entwicklung“ jedes von uns. Die Erziehung wird von Comenius als die wichtigste Aufgabe und der Hauptzweck der ganzen Gesellschaft wahrgenommen (Mnich, 2010: 103).

Viele Forscher versuchten, die Gesamtheit der pädagogischen Wissenschaft von Comenius als System, als universelle Variante der Philosophie der Renaissance und des Barock darzustellen. Der Gegenstand der Comenius-Ideologie hat viele Gemeinsamkeiten mit dem Menschenbild der Renaissance, vor allem in den verschiedenen Versuchen, den Status des Menschen in gewissen Grundlagen der Lebensfreude zu verbessern, aber auch mit seinen Verbindungen zu der Philosophie der Antike.

Die Menschenwissenschaft bei Comenius ist eine sehr konkrete Wissenschaft. Vielseitiger Mensch, ein Mensch überhaupt, unterliegt beim tschechischen Denker der "existenziellen Umsetzung" (das ist eine sehr häufige Äußerung über einen Menschen in einer bestimmten Situation, in einem bestimmten Lebensabschnitt – von der Kindheit bis zum ernsthaften Alter). Wir sprechen hier vom gewissen existentiellen Sinn der Darstellung des Menschen in den Texten von Comenius. Anthropologie des Comenius ist in ihrem Gegenstand eine existentielle Anthropologie im ursprünglichen Sinne des Wortes (Existenz als Geschöpf, Dasein des Menschen und eben das konkrete Dasein). In ihrer Form ist die Menschenwissenschaft bei Comenius (...) emblematisch. Nicht nur darum, weil Comenius Embleme verwendet und seine Texte eng mit dem Phänomen des Emblems im Zusammenhang sind, sondern auch darum, weil dieser berühmte Philosoph immer, als großer Pädagoge, bezieht sich auf verschiedene Beispiele, und manchmal sogar direkt baut seinen Text über einen Menschen auf dem Muster des Emblems – *Orbis pictus*. Die Anthropologie des Comenius ist also emblematisch, weil in ihrem Gegenstand, erfordert *implicit* den Nachtrag durch das Emblem und Comenius führt immer diese Nachträge ein. Die Anthropologie des Comenius, als existenzielle und emblematische, wird zugleich ein Symbol. Sie stellt den Menschen in der Welt der Symbole dar und sein Leben wird als eine symbolische Beziehung zu Gott, Natur und Gesellschaft anerkannt (Mnich, 2010: 103-104).

Für Comenius als Denker des Barock war besonders wertvoll, Symbole zu entschlüsseln und zu schaffen, die dem Menschen Gute und Allmacht des Schöpfers annäherten. Die Erkenntnis der Welt in der Auffassung des tschechischen Philosophen muss von Vielseitigkeit geprägt sein, und Symbole ermöglichen ein tiefgreifendes Gelangen zum Wesentlichen (Borkowski, 2012: 236- 237). Das wichtigste Symbol ist in seinen Werken das Licht ("Weg des Lichts" / *Via lucis*), denn „was die Sonne für die Welt ist, ist der Gott für den Menschen und andere Geschöpfe“. Das Licht bedeutete auch im übertragenen Sinne, die Klarheit und Wahrheit der Vernunft: der Weg des Menschen war „ein Weg des Lichts“ (Comenius, 1973: 5). Andere Symbole, auf denen Comenius beruhte: Weg (sicherer, einfacher Weg, dessen Gegenteil Abwege und Irrgang ist); Quelle (im Werk des Comenius bezieht sich (...) auf den Obersten, der der Anfang der Schöpfung ist); Labyrinth (ein gefährlicher Ort, voller Hinterhalte und Hinterlisten), Tor (Synonym der Sinne und der Vernunft, aber auch des Glaubens); Rad (wie Perfektion, Mutterschaft, Harmonie und Ruhe); Spiegel und Auge (Symbol der Umsicht). In der Auffassung von Comenius ist die volle zusam-

menfügende ineinander das, was sinnlich und übernatürlich ist, Erkenntnis durch Symbole möglich (Borkowski, 2012: 238-244).

Unter anderem sind die Werke von Comenius dank der Symbolik voller Licht und sehr interessant für den heutigen Leser. Sie halten ihn in der Spannung, intellektuellen Unruhe und wecken große Neugier und sogar Bewunderung. Dies kann den Einfluss auf seine "Unsterblichkeit" haben. Comenius hatte ein großes Schriftstellertalent, schrieb schön, "spannend" und war im Stande, mit dem Leser im Kontakt zu stehen.

Der Pädagoge schätzte die wichtige Rolle der Kommunikation in der Gesellschaft. Er war imstande, die verfügbaren Kommunikationstechniken zu nutzen und erlangte dadurch soziale Anerkennung und Berühmtheit. Er war von der Druckkunst fasziniert. „Man kann die Popularität der Werke von Comenius als Phänomen in der Geschichte der menschlichen Kommunikation sehen, indem der Druck die Rolle des Übertragungsmittels spielte“, aber auch „angemessene“ Texte von Comenius, die den spezifischen sozialen Bedürfnissen entsprachen. Er schätzte die Rolle der Muttersprache, der Sprache des Volkes, der verständlichen Sprache (Fijałkowski 2012: 345, 341).

Das Werk von Comenius – wegen seiner theologischen Ausbildung und Weltanschauung – „konsequent berührt das Sacrum-Sphäre, also das, was mit Gott, der Dreifaltigkeit, also mit der transzendentalen Wirklichkeit verbunden ist. Der Mensch – als Gottes Bild und Gleichnis geschaffen – erlebt ständig die Gegenwart des Absoluten. Gottes Stimme hören und dem von Ihm festgelegten Weg folgen kann dazu führen, dass *ein Mensch zu einem Mensch* wird, der sowohl zu eigenes als auch zu jemandes anderen Wohl viel tun kann“ (Szymonik, 2012: 232).

Wiedergeburt eines Menschen – nach Comenius – sollte durch den religiösen Glauben vollbracht werden (er betonte die Bedeutung der Toleranz und der gemeinsamen biblischen Tradition) und durch die Bildung; verbreitete ein eigenartiges utopisches Programm für die Verbesserung der menschlichen Dinge, das sich mit Hilfe des universellen Wissens vollbrachte: universelle Bücher, universelle Schulen, universelle Gesellschaften der Gelehrten und universelle Sprache (Große Biographien, 2007: 367).

Mit den pädagogischen Ansichten traf sich Comenius zum ersten Mal während des Studiums in Herborn, wo er seit 1611 reformierte Theologie und Philosophie studierte. Dann machte er sich mit den Ansichten von Wolfgang Ratke vertraut. 1613 lernte er in Heidelberg die Idee der christlichen Irenik kennen; 1614 begann er als Direktor einer Schule in Przerow; im Jahre 1616 wurde er ein Geistlicher der Böhmisches Brüder und im Jahre 1627 war er gezwungen, das Land wegen religiöser Verfolgung zu verlassen und ging mit einer Gruppe der Böhmisches Brüder nach Polen Polnisch, wo er sich im Jahre 1628 in Leszno niederließ und begann an einem örtlichen Gymnasium zu arbeiten. Hier schuf er seine größten Werke, dadurch er international berühmt wurde (Korthaase, 2009: 297-302), unter anderem das Lehrbuch der Methodik der Sprachendidaktik „Sprachen öffnen Türen“ (1631, polnische Ausgabe 1633) und die erste Version der *Großen Didaktik* (ursprünglich tschechische – *Didakti-*

ka česká, daraufhin lateinische – *Didactica magna*, polnische Übersetzung von 1956 basiert auf der so genannten Ausgabe von Amsterdam aus dem Jahre 1657) Im Jahre 1632 wurde er zum Senior der Zeitschrift „Jednota der Böhmisches Brüder“ gewählt, wo er für Protokolle der kirchlichen Synoden und seit 1636 auch für die Schulaufsicht verantwortlich war.

Johann Amos Comenius war ein geschätzter und vielseitiger Denker, der über die Rahmen seiner Zeiten hinausging. Er hat immer Polen als seine zweite Heimat geschätzt und in seiner Liebe zur Freiheit legte es als Vorbild für andere Länder. Hier entstanden seine Vorstellungen über die Zukunft, an deren Verwirklichung die Menschheit noch lange arbeiten werden muss: Überwindung der Feindlichkeit und Einsetzung des Friedens zwischen Nationen, Kulturen, Religionen und Konfessionen (Fritsch, 2012: 24; 21). Als Folge der Vertreibung aus der Heimat ging er nach Polen, England, Schweden, Ungarn, Niederlanden und andere Länder, wo er zu einem europäischen Bürger der Welt wurde. Studien über Comenius verbinden in besonderer Weise die Vertreter der verschiedenen europäischen Nationen, aber auch aus Korea, Japan und Kanada (Fritsch, 2010: 14; 16).

Während seiner zahlreichen Reisen nach Polen und Europa verbreitete er die eigenen pädagogischen Ideen. In England präsentierte er eine Denkschrift *Via lucis* – einen Reformentwurf des kulturellen und politischen Lebens (eine neue Version der Bildung durch Reflexionen der bürgerlichen Revolution, die er dort antraf, und ihm nicht erlaubte, in Ruhe zu arbeiten) (Szczepanikowa, 2009: 73); in Schweden half er bei der Entwicklung eines Plans, um das Schulsystem zu reformieren und bearbeitete die Bücher (es entsprach nicht seinen damaligen Interessen, er wollte nämlich Phänomene untersuchen und die Theorie der Pansophie erforschen, die er im Hinblick auf den Begriff und den Terminus in Rostock bei Peter Laurenberg traf. Er gab ihm eine neue, tiefere Bedeutung des Allgemeinwissens, das für alle zugänglich ist) (Comenius 1956: XII-XIV); er war gleichzeitig in Danzig, Elbing und Thorn, wo er seine pädagogischen Konzepte verbesserte (vor allem im Bereich der Methodik der Lateindidaktik) und zugleich nahm er an der Vorbereitung des Kongresses der Andersgläubigen teil, den Boguslaw Radziwill organisierte; er sammelte auch Informationen für die Schweden über die Lage der Republik Polen. Im Jahre 1645 nahm er als Vertreter der Zeitschrift *Jednota* am Colloquium Charitativum – theologischen Diskurs teil, der ein Versuch der Versöhnung zwischen Katholiken und Protestanten war (Richter, 2012: 72-73). Das war ein Treffen von Katholiken und Protestanten (Lutheraner, Calvinisten und Böhmisches Brüder) in Thorn, das auf Initiative von Wladyslaw IV. Wasa einberufen wurde, um Einheit und Eintracht zwischen den Konfessionen wieder herzustellen. In diesem Treffen nahmen 76 Theologen teil, die sich an den 36 Sitzungen sammelten. Obwohl es keine Ergebnisse gab, sollte man jedoch die Tatsache, dass Andersgläubige in den Zeiten der religiösen Kämpfe in Europa zusammen beteten und eine Art der Annäherung suchten, als ein wichtiger Abschnitt in der Geschichte des Ökumenismus anerkennen. Comenius entwickelte die

Methodik gemeinsamer religiösen Sprache, die bis heute als ein Beispiel für eine wissenschaftliche Auffassung für die Lösung der Probleme der um das Problem der Kirchenvereinigung gelten kann (Richter, 2007: 167, 178-179).

Im Jahre 1648 kehrte Comenius wieder nach Leszno, wo er Vorsteher der Böhmisches Brüder war. Zwei Jahre später arbeitete er bei der Organisation des Gymnasiums in Sieraków zusammen, in dem er sein innovatives didaktisches Programm vollständig verwirklichte. Dann wiederholte er dieses didaktisches Modell in Ungarn in Sárospatak (er ging dort auf Einladung von Fürsten von Sidmiogród Grzegorz II. Rakoczy). Während der schwedischen Invasion Polens (1655-1660) unterstützte er die Schweden, indem er zu ihrer Ehre das Lobgedicht und den Anruf schrieb (1656), in dem er Polen zum Verzicht auf Katholizismus und König Johannes II Kasimir aufforderte. Diese Tätigkeiten sowie die Unterstützung für Schweden durch die Andersgläubige verursachten Vergeltungsmaßnahmen in der polnischen Armee, die nach der Eroberung von Leszno (1656) die Stadt brannte. (Große Biographien, 2007: 366); Comenius verlor damals die Bibliothek und Manuskripte und musste nach Schlesien entkommen, dann blieb er in Amsterdam, wo er den Rest seines Lebens verbrachte (er wurde in Naarden in Niederlande begraben, wo es sich Comenius- Museum befindet und wo ihm gewidmete internationale Konferenzen stattfinden); hier veröffentlichte er auch *Opera didactica omnia* (1657).

In Amsterdam setzte er die Arbeit an dem Projekt „Verbesserung der menschlichen Dinge“ fort und dem diente unter anderem die Bildung, die als Allerziehung (*Pampaedia* 1948, polnische Ausgabe 1973), also die Theorie der allgemeinen Bildung der menschlichen Gattung – alle über alles und lebenslang – einschließlich Schule der Geburt, Kindheit, Knabenalter, Pubertät, Jugend, Männeralter sowie Alter und Tod (Sitarska 2007: 71-82; Sitarska, 2009: 271-280).

Comenius erweiterte Ideen von J.I. Vives, F. Bacon, W. Ratke. Er setzte die Tradition der Renaissance-Humanismus und des pädagogischen Optimismus fort. Er war ein Vorläufer der gegenwärtigen Didaktik und ein Schöpfer des Entwurfs über ein einheitliches Schulwesen-System. Er war ein Befürworter des Egalitarismus der Ausbildung; er fasste in Worte moderne Auffassung des didaktischen Enzyklopädismus, Grundsätze der Anschaulichkeit und der Idee permanentes Lernens (Große Biographien, 2007: 366).

Comenius kann nicht automatisch in einer Reihe mit seinen großen Vorgängern oder seinen zeitgenössischen Denkern gestellt werden. Er selbst hielt sich nicht für einen Philosophen im engen Sinne – für den Autor eines einheitlichen, originellen, umfassenden Systems, oder für den Anhänger einer bestimmten philosophischen Schule. Er war vor allem ein Praktiker. Er erhielt eine gute Ausbildung, hatte ein großes Wissen, erfuhr großes Leid und ihm schwebte im Leben der Wunsch vor, sein Wissen und seine Erfahrung mit den anderen zu teilen. Er stellte die Überzeugung über das dem menschlichen Verstand angeborenes Bedürfnis nach höheren Dingen dar und über das unwiderlegbare Streben, aus dem Labyrinth zu entziehen und darüber, dass der Gott

und die Natur nichts umsonst tun. Ihm schwebte der Gedanke vor, dass der Mensch sich selbst braucht, um sich selbst kennen zu lernen, über sich zu herrschen und von sich selbst zu profitieren. Ein Mensch sollte das Glück von sich selbst und seinem inneren Reichtum schöpfen, den niemand niemanden entziehen kann. *Was hätte ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnen würde, aber sich selbst verloren hatte? Und umgekehrt: Was würde ihm schädigen, wenn er alles verloren hätte, aber sich selbst gewann?* Der Mensch ist nach Comenius – jemand, der ein Vermittler zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ist, als ob er ein Bild seines Schöpfers wäre [...] kleine Welt und klein Gott, und das Glück sollte er von sich selbst erwarten, und nicht von den äußeren Dingen (Comenius, 1996: 18, 144).

Die Pädagogik von Comenius eröffnete eine neue Epoche in der Wissenschaftsgeschichte der Erziehung als Pädagogik der Menschen, die Neuheit und Überlegenheit der beginnenden Herrschaft über die Natur einschätzten, die Menschen, die sich die Tragik der Kämpfe, sozialer und religiöser Hass zu Herzen nahmen und von der Versöhnung und dem Glück für alle träumten.

Johann Amos Comenius vollbrachte den Umschwung in unserer ganzen Wahrnehmungsweise verschiedener Bereiche der Wirklichkeit, insbesondere im Bereich der Bildung. Schon zu seinen Lebzeiten erlebte er ganz ungewöhnliches Interesse an ihren pädagogischen Konzepten. Viele aufgeklärte Europäer wurden von seinen Ideen, Konzepten, neuer pädagogischen Theorie fasziniert; überhaupt seinem pädagogischen Schaffen, sowie oder vor allem Comenius als Reformers der Schule. Er wurde eher als Praktiker und nicht als Theoretiker wahrgenommen. Und deswegen riss er gegenwärtige Welt hin, weil die meisten Europäer des 17. Jahrhunderts seine Theorien, Konzepten, Ansichten über Erziehung nicht verstanden. Er war mit seinem Werk seiner Zeit weit voraus und konnte deshalb nicht auf seine Rezeption zählen. Seine Ideen konnten nur in ganz bestimmte Empfänger treffen, vor allem in die Menschen, die sich für Fortschritte in der Bildung interessierten. Zum Glück kennzeichnete damaliges Europa der Drang nach dem Reformismus im Bildungsbe- reich. Dies wurde durch ein großes Bewusstsein für die Bedeutung der Schule und Veränderung ihres Gesichts begleitet. Auch Comenius selbst konzentrierte sich mehr auf das praktische Funktionieren einer Schule und des Lehrers als auf die Entwicklung pädagogischer Theorie selbst. Die Theorie taucht zwar in den Werken des großen Pädagogen auf, aber nur wegen der Begründung seiner praktischen Empfehlungen. Hier bezieht sich Comenius auf eine Reihe von Konzepten, derer sich heute separate Disziplinen widmen: Psychologie, vor allem kognitive Psychologie, Semantik, Logik des Denkens und Erkenntnistheorie. Der Autor überlegt, wie ein Kind die Welt kennen lernt, wie es das Wissen über sie baut und systematisiert, welche Motive es im Lernprozess gibt, und auch welche Prozesse der Kommunikation in den Beziehungen zwischen den Schülern auftreten. Diese Analysen brauchte Comenius zur Formulierung der Schlussfolgerungen über die Lehrer- und Schulaktivitäten erforderlich (Muszyński 2009, 70).

Die Grundthese seiner Pädagogik ist, dass „man einen Menschen, wenn er zu einem Menschen werden soll, bilden muss“ und „aus jedem Mensch kann ein Mensch sein“ und diese Idee schwebte ihm die ganze Zeit bei seinen Bemühungen für die Organisierung des Schulwesens in verschiedenen europäischen Ländern (Tschechische Republik, Slowakei, Polen, Niederlanden, Schweden, England, Ungarn) vor und bei der Suche nach effektiven Lehrmethoden, der Entwicklung von Lehrplänen und Lehrbüchern (Żegnalek, 2010: 195). Während der Entwicklung seiner Theorie der didaktischen Tätigkeiten zur so genannten angewandten Wissenschaft greift Comenius nach mehr verallgemeinerten Voraussetzungen, die so genannte Grundwissenschaften bereiten. Allerdings lebte der Gelehrte in den Zeiten, in denen es keine solche Wissenschaften gab, ganz zu schweigen vom Bewusstsein über die Zusammenhänge zwischen Wissenschaften. Der Denker ist also gezwungen, selbst eher allgemeine Ideen und theoretische Voraussetzungen eigener Konzepte zu bauen, die sich auf die praktische Lehrer- und Schulaktivitäten konzentrierten. Das Phänomen seines Schaffens liegt in der Tatsache, dass er die Notwendigkeit der Zurückführung der pädagogischen Konzepte auf bestimmte allgemeinere Voraussetzungen im Zusammenhang mit der Psychologie des Schülers, des Lehrers und der Interaktion zwischen ihnen versteht und dass er diese Überlegungsweise als Grundlage seiner Erforschung annimmt. Der Pädagoge nimmt wahr, dass ein Schüler ein denkendes und fühlendes Geschöpf ist, das durch seine Entwicklung ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft werden soll. Ganze seine Pädagogik ist das Streben nach Verständnis dafür, was in den Herzen und Köpfen der Schüler geschieht. Und das ist die Grundlage seiner Pädagogik (Muszyński 2009: 69-71).

In seinem pädagogischen Denken nimmt er als Ausgangspunkt die Psyche des Schülers. Seine Pädagogik ist daher eine „auf dem Kind orientierte Pädagogik“, Pädagogik, die erst drei Jahrhunderte nach Comenius unter dem von Ellen Key veröffentlichten Kennwort „das Jahrhundert des Kindes“ entstand. Seine Einstellung zum Kind wird durch Maß und Rationalismus geprägt: „natürlichen Neigungen eines Kindes entwickeln sich nicht selbst, man muss ihnen durch gute Erziehung und Bildung entgegenkommen“ (Muszyński, 2009: 71).

Der Lehrer nach Comenius konzentriert sich ausschließlich darauf, was er dem Schüler übermitteln sollte. Aber versucht auch in seine Gedanken und Gefühle einzudringen und sie zu verstehen und an deren Bildung mitbeteiligt zu sein. In Comenius-Zeiten gab es noch in vielen Bereichen kein umfangreiches Wissen, um aus ihm die festen Grundlagen für das Handeln nötiges Wissen zu schaffen. Er hat da eigene Intuition, die auf einem festen Fundament langjähriger Lehrerfahrung basiert und daraus sein Wissen aufbaut. Das gesamte Comenius-Pädagogik ist durch eine pädagogische Intuition gekennzeichnet, die ein starkes Fundament für Lehrmeisterchaft gibt.

Das Lesen der Werke von Comenius weist darauf hin, dass derer Autor geordnete Kenntnisse über Entwicklung und Funktionieren der menschl-



chen kognitiven Aktivitäten hat. Hinter der didaktischen Regeln, die er in der „Großen Didaktik“ formuliert, stecken bestimmte theoretische Voraussetzungen, die der Autor nicht direkt äußert. Die „pädagogische“ Denkweise von Comenius verdient die Aufmerksamkeit. Man kann in dieser Weise ein methodologisches Konzept entdecken, nach dem praktische Regeln in Bezug auf Erziehung aus theoretischen Voraussetzungen abgeleitet werden, die Prozesse der Gestaltung und Entwicklung der Psyche des Schülers betreffen (Muszyński, 2009: 84).

Comenius gehört zum allgemeinen Schaffen der menschlichen Kultur. Er ist ein Phänomen des kreativen Talents in mehreren Dimensionen gleichzeitig. Diese Komplexität umfasst hauptsächlich Religion, Philosophie, Pädagogik und Politik. Jede Epoche nahm eine bestimmte Aufnahme seines Werkes an. In den Zeiten dieses großen Denkers lehnten seine Brüder - Landbewohner seine Religion - Tschechische Art des Arianismus ab. Die Verurteilung dieser Art der Häresie bedeutete, dass man das Land verlassen oder den Katholizismus annehmen muss. Der Denker wählte Exil (Łomny, 1992: 19).

Jahrhundertealte Tradition stellte den Comenius vor allem als Pädagogen dar, der eine gründliche Reform des bestehenden Schulsystem wünschte. Er wollte auch, dass die Schule eine kreative und für alle zugängliche Institution wird, mit der Muttersprache im Elementarbereich und eine Klassen-Unterricht-Organisation, mit modernen Bildungsprogramm. Comenius wurde allmählich im immer volleren vielseitigen Eindruck wegen seiner universellen Werke dargestellt. Zeitgenössisch entstanden beinahe zwei Aufnahmen von Comenius – als den genauso progressiven wie utopischen Bildungsreformer aus dem 17. Jahrhundert (vgl. Klingerg, 1972) und den Schöpfer der vorwissenschaftlichen Pädagogik und Förderer des lebenslangen Lernens, der wichtigsten Grundlage für die Verbesserung der Welt. Im umfangreichen Schaffen betont Comenius überzeitliche und allgemeingeltende Ideen: fester Glauben an die menschliche Entwicklung des Menschen und genauso starke Überzeugung über die Möglichkeit der Vervollkommnung und Verbesserung der Welt. Sein ganzes Leben und alle seine Werke widmete er der Entdeckung der besten Maßnahmen und der bestmöglichen Strategien, um die Verwirklichung dieser Perspektiven zu gewährleisten. Für diese wichtigen Ideen erscheint Comenius den Zeitgenossen in verschiedenen Formen der wissenschaftlichen Erkenntnis und verschiedenen Rollen des praktischen Handels als ständiger Experimentator und Innovator.

J.A. Comenius schuf auf kreative und wegbereitende Weise breite wissenschaftliche Grundlagen für die Entwicklung von neuen Wissensbereiche, wie Entwicklungspsychologie, lebenslange Pädagogik, die schon im Vorschulalter beginnt, auf zeitliche Dinge dieser Welt orientierte Theologie. Auf moderne Art und Weise konnte er schon vorliegendes Wissen über Geschichte, Natur, Kunst und Technik für die Schaffung eines großen Programms der Pansophie – Allwissenheit ausnutzen (Łomny, 1992: 11, 12).

Der Gelehrter erstellte wichtige und originelle Werke vom dauerhaften kognitiven Wert im Bereich der Pädagogik, Psychologie, Geschichte, Theologie, Literatur, Bibliothekswissenschaft und Methodologie der Bücherschreiben und bearbeitete auch zahlreiche Lehrbücher, Wörterbuchpublikationen und Enzyklopädien. Unter Berücksichtigung der verschiedenen politischen Kontakte und des Ganzen der politischen reformatorischen Konfessionstätigkeit, muss man feststellen, dass er sein Programm der Verbesserung der Menschen und der Welt in vielseitigen Aktivitäten wahrnimmt, die an der universellen Gestaltung der Bildung "ohne Grenzen", bis zum letzten Augenblick des Lebens jeder Menschen orientiert sind. Durch die Schaffung des Konzeptes der Erziehung bis zum Alter war er der Vorläufer der Geragogik (Pädagogik des Alterns und des Alters) (Zych, 2003: 535). Wesentliche Grundlage für diese Vorstellung von einer veränderten Welt war ein ethischer Mensch, der dank der Pansophie beeinflusst wurde, die für alle vor der göttlichen Bestimmung gleichen Menschen zugänglich war. Comenius war durch und durch und ganz und gar ein religiöser Mensch. In seinen Werken und Aktivitäten des geistigen Anführers von tschechischen Arianern erklärte er sich eindeutig für den Religionsbildung, diente treu seiner eigenen religiösen Gruppe, verkündigte Überwerte ewigen Lebens. Er gab jedoch mit diesen lehrmäßigen Prinzipien nicht zufrieden. Mit seiner ganzen Philosophie und pädagogischen Axiologie kehrte sich an das irdische Leben, an die Notwendigkeit der menschlichen Wachstums und Unerlässlichkeit der Verbesserung der Welt voller Kriege und Leide, Unterdrückung und Gewalt. Seine Demokratentum und Humanismus identifizieren sich vollständig mit Universalismus. Viele Grundkategorien, die den Gegenstand des neu angereicherten menschlichen Lebens, erweitert Comenius um die Dimension "allumfassend". Dies betrifft sowohl die Menschenrechte, sowie neue Bereiche der mehrseitigen Erkenntnis und der menschlichen Aktivität, die mit seiner vollen philosophisch-didaktischen Triade verbunden ist: mens, linqua, manus - Verstand, Sprache, Hand.

In den Bereichen seiner vielseitigen Tätigkeit versucht Comenius den ganzen Menschen und alle seine vergänglichen Handlungsfelder umzufassen. Er befasst sich auch mit einem Menschen, der sich ständig in der "Schule des Lebens" befindet, und dem ständige Weiterbildung "ohne Grenzen" empfohlen wird (Comenius, 1973: Kapitel VIII-XVI).

Andauerndes Lernen zum Hauptziel des Lebens machen. Den Umfang der wahren Weisheit und Allwissenheit definiert Comenius mit drei lateinischen Worten: omnes omnia, omnimo- alles, alles perfekt. Comenius wünscht sich die Menschen enzyklopädisch zu erziehen, aber er schätzt auch die grundlegende Bedeutung der praktischen Kenntnisse und die Notwendigkeit der ständigen Konfrontation zwischen Theorie und Praxis.

Hier vorgestellte Ideen und Bildungsforderungen des Comenius definieren seine ganz neue und grundlegend in Bezug auf Epoche veränderte Philosophie der Erziehung und Bildung. Er akzeptiert das Recht jedes Menschen auf Entwicklung durch edukative Hervorbringung. Humanistischer Wert die-

ses einzigartigen und universellen Postulats beruht auf der spezifischen Mission des weisen und ethischen Mensch in der neuen Welt. Wissen und Bildung machen die Welt besser und voller menschliches Glück. Comenius überzeugte alle, dass einen Menschen seine eigene Arbeit an sich selbst beeinflusst. Der einzige und beste Stoff für die Bildung eines wahren Menschen, echt menschlichen, ist das Wissen. Dieses allumfassende, komplette und vollkommene Wissen sollte den Menschen dank der Schule treffen. Deshalb sollte die Schule das gemeinsame Gute der gesamten menschlichen Gemeinschaft werden (Łomny, 1992: 19).

Jan Amos Comenius teilte die Ansicht über allmähliche, langsame aber andauernde Verbesserung der Welt dank der Entwicklung der Zivilisation und Kultur. Er glaubte, dass Erziehung und Bildung nach der angemessenen Methode wird die in der Welt herrschenden Zwietracht und Auseinandersetzungen entfernen und lässt zu, ein bisher unbekanntes Niveau zu erreichen. Diese Sicht der Entwicklungsperspektiven eines Menschen lässt sich in allen pädagogischen Schriften von Comenius.

Die politische Situation im damaligen Europa kündigte keine Erfüllung der Wünsche von Comenius über das freie Heimat und die aufgeklärte tolerante Welt an. Daher wurde der Lebensabend des großen Pädagogen von mystischen Stimmungen und der Suche nach Prophezeiungen für das kommende Jahrtausend gefüllt. Im Werk *Unum necessarium* (Was ausschließlich notwendig ist) präsentiert er seine eigenartige Autobiographie und freut sich unter anderem darüber, dass er so viel Mühe um das Wohl der Menschen widmete, vor allem der Jugend, die er aus den Abwegen der ehemaligen Bildung hinausführen und auf den richtigen Weg lenken wollte (Bienkowski, 2000: 18). Dieses Werk zeigt, wie der menschliche Lebensweg sein sollte. Es gibt hier eine Verknüpfung der weltlichen Elemente des Glaubens in den Menschen, in seinen Verstand und seine Fähigkeit, die Kontrolle über die Natur zu nehmen und die Hindernisse in den Weg zum irdischen Glück mit Elementen der religiösen Vorstellung der Welt und des Lebens zu überwinden. Der alte siebenundsiebzig-jährige Mann blickte auf sein ganzes Leben lang zurück und gestand, dass er sich tief darüber freut, dass er das Herz hatte, das Glück der Menschheit wünschte, dass er ein Mensch der Sehnsucht und der Hoffnung war und dass er sich um das Wohl der Menschen, vor allem junger Menschen kümmerte. Er gestand, dass er die Menschheit aus den Labyrinthen der alten Schule und den religiösen und politischen Kämpfen hinausführen wollte. "Mein Leben - so schreibt er am Ende - war unaufhörliches Wanderleben; ich hatte kein Heimatland; von Ort zu Ort vertrieben, hatte ich keinen festen Wohnort" (Comenius, 1996: 138). Widersprüchliche Gefühle von Hoffnung und Verzweiflung, Glaube in den Menschen und Erwartungen der Erfüllung von mystischen Weissagungen und Gedanken über den Frieden und das Glücks der Menschen auf der Erde füllten die letzten Monate des Lebens und der Krankheit des großen Pädagogen (Suchodolski, 1979: 17-18). Johann Amos Comenius starb am 15. November 1670 in Amsterdam (lebte und wohnte hier seit 1656) und wurde bei

der kalvinistischen Kirche in Naarden in der Vorstadt von Amsterdam in den Niederlanden begraben.

Der Autor von "Sinnliche Welt in Bildern" (*Orbis sensualium pictus*) veröffentlichte zu seinen Lebzeiten alle seine Werke nicht. Einige von ihnen blieben in Handschriften und Vergessenheit. Sie wurden erst im neunzehnten und sogar zwanzigsten Jahrhundert entdeckt und wurden vor kurzem veröffentlicht. Im Jahre 1935 fand der ukrainische Philologe und Philosoph Dmytro Czyżewski (1966, Band I; 1967, Band II) in der Bibliothek in Halle sieben Manuskripte der pansophischen Werke von Comenius. Sie wurden in gedruckter Form in ihrer Gesamtheit im Original 30 Jahre später herausgegeben (1966, Band I; 1967, Comenius, 1966, Band II). Darunter ist das umfassendste Werk *Pansophie*, die den Vortrag der Wissensgesamtheit enthält. Der größte Teil der Aufmerksamkeit der Forscher erregte jedoch das Werk *Pampaedia* (Allerziehung) und wegen seiner Bedeutung wurde es ins Tschechische, ins Deutsche und im Jahre 1973 – ins Polnische übersetzt. Die Auswirkung der Werke von Comenius und der Ruhm seines Namens waren nach dem Tod größer als zu seinen Lebzeiten (Becková, 1980: 16-17).

Comenius wurde einen großen, vorsorglichen Pädagogen genannt, den guten, friedlichen und weisen Comenius. In den Zeiten, in denen in Europa eine weit größere Auswirkungen hatten Rousseau und Pestalozzi, wurde er als Vorbild dargestellt.

Man bezog sich nach wie vor auf Comenius als den großen Denker, auf seine Liebe zu den Menschen, zur Muttersprache, auf die organisatorischen pädagogischen und schulischen demokratisch orientierten Bemühungen, auf den Begriff der Bedeutung der Ausbildung, auf die Entstehung der harmonischen Persönlichkeit von der Erziehung im jüngsten Alter. Man schätzte Comenius für seine Anschaulichkeit und Annäherung zum Leben, für die Organisation der Schule und Lehrbücher; man rühmte ihn als großen Vorfahren, Pädagogen, sprachlichen Klassiker und Patriot.

Comenius hatte die kreativen Fortsetzenden in Bezug auf seine Liebe zum Kind, zur Heimat, in der Überzeugung von der humanitären und sozialen Bedeutung der Bildung (J. Kollár: „Wie die Bildung, so der Mensch, wie die Lehre so das Leben lehrt, wie die Schulen so das Heimatland“). Comenius (und später seine Anhänger im nächsten Jahrhundert) verkündete nationalen Frieden und den Humanismus. Man nahm den Bezug auch in Tschechien und Slowakei in der Zeit der nationalen Wiedergeburt auf die Bedeutung des philosophischen und politischen Gedanken des Comenius. Comenius wurde zu den Slawen gezählt, die Verdienste um die europäische Zivilisation hatten. Man betonte seine pädagogische Aktivität, Gelehrtheit und Charakter, die Popularität seiner Lehrbücher (Čapková: 1991: 42-44).

Das Werk von Comenius diente dem Kampf um nationale Gerechtigkeit, aber auch in den immer tieferen sozialen Widersprüchen und dem Kampf um soziale Gerechtigkeit, um das Recht auf Ausbildung. Immer deutlicher betonte man die Ideen des Humanismus des großen Pädagogen und Ireniker.

Die wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse des europäischen Bürgertums kamen zum Ausdruck in dem Bemühen, das Niveau der Vorschul- und Schulerziehung und Interesse an der Theorie der Erziehung zu verbessern. Man schenkte auch viel Aufmerksamkeit auf die historischen Grundlagen der Bildung und Erziehung, also auch auf das Werk von Comenius, das wegen seiner Pionierfunktion bei der Entstehung von Pädagogik und von besserer Organisierung der Schule geschätzt wurde. Dies betraf vor allem die Werke *Informatorium školy matérské* i *Velká didaktika*.

Man hielt Comenius für den Gründer der modernen Pädagogik, für den Didaktiker und den Theoretiker der Bildung und Erziehung. Er war in den meisten Ländern akzeptiert. Seine Pädagogik war der Anstoß für die Entwicklung des nationalen Schulwesens, für Ausbildung und Kultur so national wie gesamt menschlich im Sinne der natürlichen, moralisch reifen Entwicklung aller Menschen. Die Verbindung der nationalen Idee mit der humanitären Ausdehnung waren charakteristisch für die meisten berühmten Persönlichkeiten der tschechischen Kultur auch seit Beginn der Renaissance. Der Gelehrte erschuf ein Fundament, auf dem man weiterhin auf eine kreative Art und Weise die Theorie und Methodologie der tschechischen, polnischen, europäischen und weltweiten Pädagogik bauen kann. Bei Comenius betonte man die Einheit der Bildung und der sozialen Verbesserung als eine der wichtigsten Ideen. Für Comenius-Forschung bedeutete die ausgeglichene Bewertung der Didaktik und Pansophie von Comenius eine Chance (Čapková: 1991: 47-59; Kurdybacha, 1957, Nachdruck 1976: 209-210.).

Kognitiv-historischer Blick auf die Tätigkeit und das Schaffen von Johann Amos Comenius beherrschte praktisch-pädagogisches Nachdenken schon von Anfang des neunzehnten Jahrhunderts (Mrozowska, Dybiec, 1874: 90-108). Historische und Popularisierungswerke betonten immer seine pädagogische Tätigkeit und sie schenkten weniger Beachtung seinem religiösen Schaffen und seiner politischen Aktivität. Ein weiterer typischer Interessenbereich der polnischen Gelehrten war die Tätigkeit dieses großen Pädagogen in Polen.

Man hielt ihn für einen wichtigen tschechischen und slawischen Denker. Universitätsprofessoren J. Durdík, F. Drtina und T.G. Masaryk (die neunziger Jahre und später) verstanden die Einheit des nationalen und allgemein menschlichen Faktors im Werk von Comenius und betonten das Vorbild seiner moralischen Kraft und seines Fleiß. Die Entwicklungsgrundlagen der tschechischen Comenius-Forschung brachten viel Bemerkung über das Leben und Werk von Comenius. Das Jubiläumsjahr 1892 brachte die festen Grundlagen für die Auswertung und Verbreitung des Comenius und seinen Werken ein (Čapková: 1991: 47-59). Das war der Beginn der tschechischen Comenius-Forschung.

Die pädagogischen Ideen des Comenius neigten dazu, damalige Theorien und erzieherische Praxis zu verbessern. Außer dem Einfluss der europäischen Pädagogik half das der Entwicklung von der tschechischen pädagogischen Ansicht und Schulpraxis im Geiste des Humanismus und im gesellschaft-

lichen Geiste . Comenius wurde bereits im neunzehnten Jahrhundert für einen der Säulen der europäischen Pädagogik gehalten. Später wuchs ununterbrochen seine Berühmtheit beim Studium und bei der Wertschätzung seiner Werke.

Der große Tscheche vollendete nie zu seinen Lebzeiten das System der Pansophie, jedoch verbesserte und ergänzte er es immer. Das war immer wieder ein lebendes Thema seiner Gedanken, ein Objekt der intellektuellen Beunruhigung und Hoffnung. Für pansophische Konzepte war er ständig auf der Suche nach neuer Folge von Situationen, in denen sie sich verwirklichen werden konnte und nach der Suche der Menschen, die man für diese Konzepte gewinnen sollte. Die Forschung der Comenius-Historiker an Pansophie des Comenius und an seiner politischen Tätigkeit ist nicht geschlossen (Suchodolski, 1973: XXIII).

Comenius schuf die Grundlage, auf deren Theorie und Methodologie der tschechischen, polnischen, europäischen und weltweiten Pädagogik auf schöpferische Art und Weise gebaut wird. Man betonte bei Comenius die Einheit der Bildung und sozialer Verbesserung als eine der wichtigeren Ideen. Eine Chance für Comenius-Forschung sollte eine ausgeglichene Bewertung der Didaktik und Pansophie des Comenius bedeuten.

Johann Amos Comenius hatte eine faszinierende Biographie, voller schwieriger Auswahlen, dramatischer Entscheidungen und wissenschaftlicher Schöpferkraft. Sie zeigte und zeigt immer noch eine Spaltung in der Wahrnehmung seiner Gestalt, und die Rezeption seines Schaffens war nie eindeutig und unveränderlich. Comenius wurde mit der moralischen Verantwortung für das Mitverschulden der Verbrennung von Leszno 1656 belastet (Szymańska, 2012: 53), was über seine Zwangsexil nach niederländisches Amsterdam voreilig urteilte (Wagner, 2012: 34). Es gab immer und immer noch gibt es viele Meinungsverschiedenheiten über seine Gestalt und sein Schaffen. Die einen sehen in ihm vor allem einen vom Kampf mit der katholischen Kirche beanspruchten Geistlichen und Politiker, einen tschechischen Patriot, anderen einen hervorragenden Visionär und Gründer der modernen Pädagogik (Dworzaczkowa, 1992: 340-342; Mnich, 2007: 137).

Die von Comenius betriebene Wissenschaft hatte den interdisziplinären und integrierten Charakter. Zu den geisteswissenschaftlichen Inhalte wurden die mathematischen und die Naturinhalte aufgenommen. Überlegungen auf der Grundlage der Geisteswissenschaften wurden um empirische Forschung und medizinische Ausbildung erweitert (Fijałkowski, 2012: 353). Comenius zeigte sich in der deutschen „Didaktischen Bewegung“ zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts. Seine Größe bestand unter anderem darin, dass er ein hinsichtlich der literarischen Ebene gewandter Vertreter der Aufnahme von Forderungen dieser Bewegung, und darin, dass er in seinen theoretischen Werken eine schöpferische Synthese der früheren Forderungen von Didaktikern machen konnte und er konnte auch sie im Schullehrbuch für Kinder anwenden, wo das beste *Orbis pictus* war. Das war ein „Bilderbuch“, das den tatsächlichen Interessen der Kinder anpasste, ein Buch über umgebende Welt,

in dem eine utopische Vision der christlichen und friedlichen Menschengesellschaft enthalten wurde, die sich an den Tugenden von Redlichkeit, Fleiß, Geduld, Gerechtigkeit und Sanfttheit orientiert (Fijałkowski, 2012: 358). Comenius verband in seinem Schaffen didaktische Theorie mit Lehrbuchpraxis. Seine Bücher waren kommunikativ und interessant. Damit näherte er sich dem Ideal der Gelehrtheit (Fijałkowski, 2012: 354).

Johann Amos Comenius war zweifellos ein *außergewöhnlicher* Mensch und seine Werke waren von Originalität gezeichnet. Über alles schätzte er die Bücher und dachte, dass man die Bücher benutzen können muss. Ein Beweis dafür ist die berühmte Rede des Pädagogen zu Beginn des Schuljahres in Sarospatak am 28. November 1650 „Der gewandte Umgang mit Büchern, dem wichtigsten Instrument der Bildung“ (Comenius, 1650: 5-25).

Für Comenius interessieren sich die Vertreter von allen Ebenen der Bildung und verschiedenen Unterrichtsfächern, die Vertreter aller Wissenschaftszweigen, sowohl Geistes- und Sozialwissenschaften als auch Natur und exakten Wissenschaften. In seinem Schaffen findet jeder etwas interessantes für sich selbst. Sein Leben und Schaffen analysieren und interpretieren sowohl die Lehrer als auch die Linguisten (Literaturwissenschaftler), aber auch Theologen, Philosophen und Historiker. Es scheint, dass alles über Comenius erzählt wurde und dass alle Aspekte seiner Tätigkeit und seines Schaffens untersucht wurden. Allerdings führt uns tiefere Reflexion zur Notwendigkeit weiterer qualitativer Forschung, weiterer Analyse und Interpretation seines Lebens und Schaffens. Es gibt immer noch „weiße Flecken“ und „Leerstellen“ in diesem Bereich, die gefüllt werden müssen. Es bleibt immer noch viel zu entdecken, um zahlreiche Meinungsverschiedenheiten zu erforschen, um die vielen Mythen zu stürzen.

Für die Zwecke dieser Studie suchte ich in Enzyklopädien und verfügbaren Bearbeitungen die Definition von Comenius-Forschung als eine Wissenschaft. Ich fand sie nicht, obwohl alle sowohl auf internationalen Konferenzen, Seminaren und Symposien - sowie in Publikationen - diesen Begriff verwenden. Das wird zweifellos eine Wissenschaft, die sich in jedem Land entwickelt, und vor allem in jenen Ländern, in denen Comenius lebte, handelte und schuf. Deshalb können wir über tschechische, slowakische, polnische, niederländische, ungarische usw. Comenius-Forschung sprechen. Wir verwenden den Begriff der europäischen und sogar weltweiten Comenius-Forschung. Das ist zweifellos eine Wissenschaft, die sich mit der Gestalt des Comenius, seinem Leben, seiner pädagogischen und politischen Tätigkeit und seinem Schaffen (hauptsächlich pädagogischen) befasst, aber auch mit seinen Lehren, Mitarbeitern, Freunden und Schülern. Sie bezieht sich auch auf die Forschung, die von Comenius-Forschern und denen Analysen seiner Werke behandeln. Sie entwickelt sich dank der qualitativen und heuristischen Forschung und hat einen interdisziplinären und immer dynamischen Charakter.

In Tschechien - der Heimat des Großen Pädagogen zeigte sich in Publikationen das Comenius-Jubiläumsjahr 1882 als der Beginn der tschechischen Comenius-Forschung. In Polen ist mit dem Beginn der entstehenden Comeni-

us-Forschung das Jahr 1834 verbunden, in dem die aus dem neunzehnten Jahrhundert Wochenzeitung „Freund des Volkes“ erschien – eine in Leszno veröffentlichte Zeitschrift, in der es einen Artikel von Joseph Andrew Lukasiwicz unter dem Titel „Johann Amos Comenius ehemaliger Rektor der Schule in Leszno“ gab, der von der Biographie und seinen Werken behandelte. „Er leitete in großem Umfang die Entwicklung der entstehenden polnischen Comenius-Forschung ein – schreibt Alojzy Konior in dem Buch „Johann Amos Comenius und die Böhmisches Brüder in dem 380. Jahrestag deren Ankunft in Leszno“ (1628-2008) (Konior, 2009: 41). Im Jahre 1847 erschien in Leszno „Kleine polnische Enzyklopädie“, in der das Biogramm von Comenius veröffentlicht wurde. Im *Biographischen Wörterbuch von Leszno* (2004) erschien das Biogramm von Comenius, das von Alojzy Konior bearbeitet wurde. Das Werk von Stanislaw Helsztyński „Der Schüler von Amos“ trug sehr viel zur polnischen Comenius-Forschung bei (Helsztyński, 1976).

Immer größeren Beitrag zur Entwicklung der Comenius-Forschung in Europa, darunter in Polen, haben gegenwärtige elektronische Bibliotheken. Man kann die dynamische Entwicklung der elektronischen Repositorien beobachten. Es gibt hier auch interessante mit dem Leben und Schaffen von Johann Amos Comenius verbundene Quellenmaterialien. Sie geben die Möglichkeit, sie ohne Einschränkungen zu nutzen (Sztobryn, 2012: 255).

Zu Beginn der polnischen Comenius-Forschung kommen folgende Namen miteinander: Adam Danysz (1898), Łukasz Kurdybacha (1957), Tadeusz Bienkowski (1977; 1980; 2000); Jan Kvačala (Slowakische Professor der Theologie, Kirchenhistoriker, für die hervorragende Gestalt unter Comenius-Forscher 90er Jahre des neunzehnten Jahrhunderts und Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gehalten) (Becková, 1980, 5). Kvačala bereicherte das Wissen über Comenius mit den heuristischen Studien, die in vielen europäischen Ländern, darunter in Polen und Litauen durchgeführt wurden. Er beschäftigte sich auch als eigenes Problem mit dem Verhältnis von Comenius zum polnischen Kreis (Kvačala, 1892). Mit den Grundlagen der tschechischen, polnischen und europäischen Comenius-Forschung sind noch viele andere Namen verbunden und es ist unmöglich, sie hier zu erwähnen.

Bekanntheit und Aufnahme der Werke von Comenius in Polen begann noch zu seinen Lebzeiten und gleichzeitig mit dem Erscheinen im Druck seiner Werke (Leszno, Gdańsk). Bekanntheit der Werke und Ansichten des Großen Pädagogen traf entweder enthusiastische und wenig kritische Annahme oder eine gründliche Bewertung und eine gewisse Distanz. Die meisten Vorbehalte betrafen die Lehrbücher (vor allem im Kreis der polnischen andersgläubigen Schulen - lutherischen und kalvinistischen - bis zum Jahre 1670, also zu seinen Lebzeiten) und pädagogische Empfehlungen des Comenius (Bienkowski, 1980: 85). In den katholischen Schulen im siebzehnten Jahrhundert, vor allem in Büchersammlungen der Jesuitenschulen, kamen gelegentlich die Lehrbücher von Comenius vor, aber sie wurden nur von Lehrern verwendet.



Im siebzehnten Jahrhundert umfasst langsam die Aufnahme seiner Werke auch katholische Schulen (Bienkowski, 1980: 92).

Kognitiv-historischer Blick auf die Tätigkeit und das Schaffen von Johann Amos Comenius beherrschte praktisch-pädagogisches Nachdenken schon von Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Historische und Popularisierungswerke betonten immer seine pädagogische Tätigkeit und sie schenkten weniger Beachtung seinem religiösen Schaffen und seiner politischen Aktivität. Großes Interesse hatten die polnischen Wissenschaftler genossen - und haben immer noch - an der Tätigkeit des Comenius in Polen (Danysz 1921; Kurdybacha, 1957, 1976).

Der Anlass für die Aufnahme von Comenius und seine Werke und eine Erhöhung der Anzahl der Publikationen stellten die mit seinem Leben und Tätigkeit verbundenen Jubiläen dar. Dieser Brauch wurde 1892 im dreihundertjähriges Jubiläum der Geburt von Comenius begonnen und dauert bis heute (man feiert auch den Jahrestag des Todes von Comenius). Dieser Brauch ist vor allem in der Tschechischen Republik und Slowakischen Republik gepflegt. In Polen, in Leszno feiert man Jubiläen der Ankunft des Comenius nach Leszno. Alle Jubiläen sind ein starker Anreiz, Forschungs- und Publikationsprojekte zu stärken. Man feiert auch den Jahrestag der Veröffentlichung der größten Werke von Comenius *OPERA DIDACTICA OMNIA*, (Amsterdam-Ausgabe) und seine größten Werke *DE RERUM HUMANARUM EMENDATIONE CONSULTATIO CATHOLICA* (1966) (Bieńkowski, 1980: 95-96).

Systematisch zunehmende Wissensvorrat über Comenius, vor allem analytische Arbeiten, verursachen das, dass Comenius-Forschung, die früher vor allem einen Teil der historisch-pädagogischen und slawischen Studien bildete, wurde wie eine separate wissenschaftliche Disziplin, oder zumindest eine getrennte Forschungsrichtung. Im Kreis dieser Studien entstehen langsam eigenartige Spezialisierungen: Problematik des weit verstandenen pädagogischen Bildungsgedanke (Interpretationen der Werke von Comenius) aber auch Philosophie des Comenius, seine Ansichten über die Welt des Menschen und der Natur. Comenius ist auch für Forscher als Schriftsteller und Literaturwissenschaftler interessant. Weniger Aufmerksamkeit wird den politischen Aktivitäten des Comenius gewidmet (Miąso 1977: 60). Dieser Bereich wurde vor kurzem durch die Aktivität des Comenius-Museums in Uherský Brod (Internationale Wissenschaftliche Konferenz, 2011) und Publikationen der *SERIE STUDIA COMENIANA ET HISTORICA* (2012, 2013) erweitert. Diese Aktivität ist mit der Person Dr. Peter Zemka verbunden.

Gegenwärtig verbreiten sich unter den Gelehrten die Werke von Comenius und er wird immer besser erkannt und geschätzt. Seine Werke werden zitiert, studiert und übersetzt und immer besser interpretiert. Sie sind in Form von Abschnitten, Maximen, Zitaten bekannt; sie verbreiten sich unter Erziehern, Pädagogen, Philosophen. Dominiert die Problematik des weitumfassenden pädagogischen Denkens, mit einer Dominanz der Lieblingsthemen der Philosophie des Menschen (Erziehung, Ausbildung, Organisation des

Bildungswesens und die Rolle des Lehrers – das, was man auf die aktuelle Situation beziehen kann) (Bienkowski, 2012: 335).

Comenius-Forschung in Siedlce ist sehr jung und wird mit dem Jahr 2007 verbunden (siehe „Vorwort“) und einer Zusammenarbeit mit Werner Korthaase, dem ehemaligen Präsident der Deutschen Comenius-Gesellschaft. Sie führte zu den Internationalen Seminaren über Johann Amos Comenius und zur Ausgabe von vier Bänden der Monographie von mehreren Autoren Serie *Studia Comeniana Sedlcensia* unter der Redaktion von Barbara Sitarska und Roman Mnich. Seminare und Publikationen führten zur weiteren Zusammenarbeit, vor allem mit dem Professor Andreas Fritsche von der Freien Universität Berlin, dem damaligen Präsidenten der Deutschen Comenius-Gesellschaft für führte, dem Doktor Manfred Richter, dem Mitglied der Deutschen Comenius-Gesellschaft in Berlin, Professor Marta Bečková und dem Professor Jiří Beneš vom Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik; dem Doktor Peter Zemke vom Comenius-Museum in Uherský Brod in der Tschechischen Republik, mit dem Professor Martin Golema aus der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica in der Slowakischen Republik.

Im Jahre 2014 haben wir engere Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Johann-Amos-Comenius-Zentrum mit dem Direktor Frau Professor Sviatlana Marczukowa an der Spitze sowie mit dem Gymnasium *Peterschule* mit dem Rektor Frau Eleonora Muschnikowa in St. Petersburg aufgenommen. Im Juni desselben Jahres fand in St. Petersburg die gemeinsame Internationale Wissenschaftliche Konferenz über Johann Amos Comenius statt und unser IV. Internationales Seminar zum Thema: *Labyrinth und Wege zum Licht von Johann Amos Comenius*. Das führte zur weiteren Zusammenarbeit in Form von Publikation und gemeinsamen Konferenz im Jahre 2015.

In Polen wurde die Zusammenarbeit mit der Comenius-Einrichtung an der Staatlichen Johann-Amos-Comenius-Fachhochschule in Leszno aufgenommen, die 2007 von Professor Heliodor Muszyński gegründet wurde (er war der Initiator, Organisator und erster Leiter dieser Schule) und wird derzeit von Professor Alexander Mikołajczak geleitet. Dieses Labor hat sich anspruchsvolle Ziele gesetzt: Studioarbeiten an den Werken von Johann Amos Comenius zu führen, pädagogische Ideen von Comenius zu verbreiten, schöpferische Konzepte von Comenius in die moderne pädagogische Praxis einzuführen, die internationalen Kontakte und Initiativen zu organisieren und zu entwickeln, deren Ziel wird, die Ideen von Comenius in die Sozial- und Schulpolitik in den verschiedenen Ländern einzuführen. Die Einrichtung hat zahlreiche Erfolge: die Organisierung von zwei internationalen Konferenzen in Leszno, die dem Schaffen des Comenius gewidmet wurden; eine Ausstellung über kulturelle Kontakte in Europa des 17. Jahrhunderts – mit Rücksicht auf Rolle des Comenius; Gründung in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Universität in Humań (Ukraine) das Comenius-Studio; Entwicklung und Führung zum Ergebnis der Initiative betreffend der Gründung von Liga der Comenius-

Städte, der Gesellschaft, die eine Reihe von Städten in Polen, Tschechischer Republik, Ukraine, Russland, Slowakei und Bulgarien umfasst.

Im Jahre 2011 haben wir die Zusammenarbeit mit Professor Bieńkowski aufgenommen, dem großen Comenius-Forscher heute, dem Autor vieler wichtiger Werke, der gemeinsam mit Professor Marta Bečková und Professor Dagmar Čapková polnische und tschechische Comenius-Forschung erschuf. Diese Zusammenarbeit führte zu den gemeinsamen Publikationen. Im gleichen Jahr (2011) haben wir die Zusammenarbeit mit Professor Slawomir Sztobryn an der Universität in Łódź aufgenommen, der sich unter anderem mit polnischer Comenius-Forschung in den gegenwärtigen elektronischen Bibliotheken befasst und mit Adam Fijałkowski an der Warschauer Universität, dem Autor des Werkes "Tradition und Innovation in *Orbis sensualium pictus* von Johann Amos Comenius".

An der Universität für Natur- und Geisteswissenschaften in Siedlce sind in allen Tätigkeiten der Comenius-Forschung die Wissenschaftler Forscher des Instituts für Pädagogik an der Spitze mit dem Lehrstuhl für Didaktik (Einrichtung für Allgemeine Didaktik, Einrichtung für Vorschulerziehung und Einrichtung für Frühschulbildung) und dem Institut für Neuphilologie und Interdisziplinäre Forschung engagiert.

## Bibliographie

1. Bečková Marta, Bieńkowski Tadeusz, Čapkova Dagmar, *Znajomość dzieł Jana Amosa Komeńskiego na ziemiach czeskich, słowackich i polskich od połowy XVII w. do czasów obecnych*, Polska Akademia Nauk, Instytut Historii Nauki, Oświaty i Techniki, Wyd. Instytutu Historii Nauki, Oświaty i Techniki PAN, Warszawa 1991.
2. Bečková Marta, *Działalność J.A. Komeńskiego w Polsce*, In: J. Miąso (Hg.), *Rozprawy z dziejów oświaty*, Wyd. Polskiej Akademii Nauk, Zakład Narodowy Imienia Ossolińskich, Bd. XXII, Ossolineum, Wrocław-Warszawa- Kraków- Gdańsk, 1980.
3. Bečková Marta, *Polscy przyjaciele i zwolennicy Jana Amosa Komeńskiego*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a kultura epoki baroku / Johan Amos Comenius und die Kultur des Barock*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. I, Siedlce 2007, S. 19-30.
4. Benes Jiří, *Ke sporu o barocovosti, J.A. Komenského*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a kultura epoki baroku / Johan Amos Comenius und die Kultur des Barock*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. I, Siedlce 2007, S. 235-241.
5. Bieńkowski Tadeusz, *Jan Amos Komeński o nauczaniu i wychowaniu*, Pułtusk 2000.
6. Bieńkowski Tadeusz, *Komeński dzisiaj - kilka refleksji własnych*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku / Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. IV, Siedlce 2012, S. 335-337.

7. Bienkowski Tadeusz, *Komeński w nauce i tradycji*, PAN, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk, 1980.
8. Borkowski Andrzej, *Poznawcze i dydaktyczne funkcje symboli w dziełach Jana Amosa Komeńskiego*, In: Sitarska B, Mnich R. (Hg.) *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. IV, Siedlce 2012, S. 235-244.
9. Čapková Dagmar, *Od czasów Komeńskiego do początku czeskiego narodowego odrodzenia*, In: M. Bečková, BD. Bienkowski, D. Čapková, *Znajomość dzieł Jana Amosa Komeńskiego na ziemiach czeskich, słowackich i polskich od połowy XVII w. do czasów obecnych*, Polska Akademia Nauk, Warszawa 1991.
10. Čapková Dagmar, *Początki rozwoju komeniologii (od 1848 roku do jubileuszowego 1892 roku)*, In: *Znajomość dzieł Jana Amosa Komeńskiego na ziemiach czeskich, słowackich i polskich od połowy XVII w. do czasów obecnych*, Polska Akademia Nauk, Warszawa 1991.
11. Čapková Dagmar, *Zależność między nauczaniem ogólnym a specjalistycznym w ujęciu uniwersalnego wychowania permanentnego u Komeńskiego*, In: J. Miąso (Hg.), *Rozprawy z dziejów oświaty*, Wyd. Polskiej Akademii Nauk, Zakład Narodowy Imienia Ossolińskich, Bd. XXII, Ossolineum, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk, 1980.
12. Danysz Antoni, *Jan Amos Komeński w Polsce*, In: *Studia z dziejów wychowania w Polsce*, Kraków 1921, S. 257-335.
13. Danysz Antoni, *Jan Amos Komeński*, Poznań 1898.
14. Drtina Franciszek, *Komeńskiego idea humanizmu*, „Kultura i Wychowanie”, Nr 1, Hg. S. Sztobryn, Wyższa Szkoła Pedagogiczna w Łodzi, <http://www.wydawnictwo.wsp.lodz.pl/>, S. 265; przedruk „Horyzonty Pedagogiczne”, Heft 7, kwiecień 1909, rocznik XXII, tłumaczenie Sebastian Taboł.
15. Dworzaczkowa Jolanta, *„Czarna legenda” Komeńskiego a rzeczywistość historyczna*, In: *Reformacja i kontreformacja w Wielkopolsce*, Poznań 1995.
16. Fijałkowski Adam, *Tradycja i nowatorstwo w „Orbis sensualium pictus” Jana Amosa Komeńskiego*, Warszawa 2012.
17. Fritsch Andreas, *Das Erbe der Antike im Werk des Comenius*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a kultura epoki baroku / Johan Amos Comenius und die Kultur des Barock*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. I, Siedlce 2007, S. 143-164.
18. Kalinowski Romuald, *Komeński w Polsce*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. IV, Siedlce 2012, S. 45-52.
19. Klingerg Lothar, *Einführung in die Allgemeine Didaktik, Vorlesungen, Volk und Wissen, Volkseigener, Verlag, Berlin 1972*.
20. Komenský Jan Amos, *O sprawnym postępowaniu się książkami, najprzedniejszym instrumencie kształcenia*, Sarospatak, 1650.
21. Komeński Jan Amos, *De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*, Bd. I, 1966, Bd. II, Praha 1967.

22. Komeński Jan Amos, *Unum necessarium czyli Jedynie konieczne*, Pracownia Borgis, Wrocław 1996, S. 18, 144, z języka łacińskiego przełożyła Joanna Sachse, Wstępem opatrzyli Marek Magdziak i Joanna Sachse.
23. Komeński Jan Amos, *Wielka dydaktyka, Wstęp*, Zakład im. Ossolińskich, Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, Wrocław, 1956.
24. Komeński Jan Amos: *Pampaedia*, Ossolineum 1973; Wrocław-Warszawa-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1973.
25. Konior Alojzy, *Jan Amos Komeński w Lesznie*, In: A. Konior (Hg.), *Jan Amos Komeński i bracia czescy w 380. rocznicę przybycia do Leszna (1628-2008)*, Leszno 2009.
26. Korthaase Werner, *O twórczości Jana Amosa Komeńskiego w Polsce*, In: B. Sitarska, R. Mnich, M. Richter (Hg.), *Werner Korthaase badacz Jana Amosa Komeńskiego / Werner Korthaase als Comeniusforscher*, *Studia Comeniana Sedlcensia*, Bd. II, Siedlce 2009, S. 177-182.
27. Korthaase Werner, *Wiele ze swoich największych dzieł napisał Komeński w Polsce*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a kultura epoki baroku / Johan Amos Comenius und die Kultur des Barock*, *Studia Comeniana Sedlcensia*, Bd. I, Siedlce 2007, S. 297-302.
28. Książek-Szczepanikowa Aniela: *Życ w odbiorze... Czytelnicze wyzwanie z pozycji edukacji*, rozdział 1: *Edukacyjne niespodzianki spotkania z tekstem*, podrozdział: *Przywołanie Jana Amosa Komeńskiego*, Szczecin 2009.
29. Kunikowski Jerzy, *Jan Amos Komeński – historyczne odniesienia dla współczesnego pedagoga*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński w kontekście kultury i historii europejskiej XVII wieku / Jan Amos Komenský im Kontext der Europäischen Kultur und Geschichte des 17. Jahrhunderts*, *Studia Comeniana Sedlcensia*, Bd. III, Siedlce 2010.
30. Kurdybacha Łukasz, *Działalność Jana Amosa Komeńskiego w Polsce*, PZWS, Warszawa 1957, przedruk In: Ł. Kurdybacha, *Pisma wybrane*, oprac. J. Miąso, Bd. 2, Warszawa 1976.
31. Kvačala Jan, *Johann Amos Comenius Sein Leben und seine Schriften*, Leipzig 1892.
32. Łomny Zbigniew: *Humanizm i uniwersalizm – współczesne klucze do dziedzictwa Komeńskiego*, In: *Jan Amos Komeński - prekursor uniwersalizmu*, praca zbiorowa pod Hg. Z. Jasińskiego i F.A. Marka, WSP im. Powstańców Śląskich w Opolu, Opole-Ołomuniec 1992.
33. Manfred Richter, *Bishop J.A. Comenius, Brethren's Church, and Pater M. Magni, OFM- Cap.: De regula fidei – a controversial debate in Poland 1643-1645/ Bi- skup J.A. Komeński, Kościół Braci Czeskich a ojciec M. Magni OFM Cap.: De regula fidei – kontrowersyjna debata w Polsce w latach 1643 – 1645/ Der Bischof J.A. Comenius, die Mährische BrüderUnität und der Pater M. Magni OFM Cap.: de regula fidei – eine kontroverse Debatte in Polen in Jahren 1643-1645*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, *Studia Comeniana Sedlcensia*, Bd. IV, Siedlce 2012, S. 52-69.

34. Miąso Józef, *Perspektywy badań komeniologicznych*, In: BD. Bieńkowski, *Komeński a współczesność*, PAN, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1980.
35. Mikołajczak Aleksander, *Latinitas Komeńskiego wobec nowożytnych sporów o antyk*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński w kontekście kultury i historii europejskiej XVII wieku / Jan Amos Komenský im Kontext der Europäischen Kultur und Geschichte des 17. Jahrhunderts*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. III, Siedlce 2010, S. 231-236.
36. Mnich Roman, *Antropologia Jana Amosa Komeńskiego*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński w kontekście kultury i historii europejskiej XVII wieku / Jan Amos Komenský im Kontext der Europäischen Kultur und Geschichte des 17. Jahrhunderts*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. III, Siedlce 2010, 101-104.
37. Mnich Roman, *Trzy recepcje Komeńskiego*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a kultura epoki baroku / Johan Amos Comenius und die Kultur des Barock*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. I, Siedlce 2007, S. 133-142.
38. Mrozowska Krystyna, Dybiec Jan, *Jan Amos Komeński w Polsce. Działalność – recepcja – przegląd badań*, „Rocznik Komisji Nauk Pedagogicznych”, Bd. 18, 1874.
39. Muszyński Heliodor, *Myśl Komeńskiego w świetle współczesnej pedagogiki*, In: A. Konior (Hg.), *Jan Amos Komeński i bracia czescy w 380. rocznicę przybycia do Leszna (1628-2008)*, Leszno 2009.
40. Muszyński Heliodor, *Warsztat intelektualny Jana Amosa Komeńskiego*, In: *Jan Amos Komeński w kontekście kultury i historii europejskiej XVII wieku*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. 3, Siedlce 2010.
41. Richter Manfred, *Johann Amos Comenius und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645. Ein Beitrag zum Ökumenismus*, SERIA LABYRINTHI ma tytuł: *Johann Amos Comenius und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645. Ein Beitrag zum Ökumenismus*, Redakcja Bd.u Roman Mnich, Siedlce 2013.
42. Sitarska Barbara, *Dlaczego Jan Amos Komeński wciąż żyje wśród nas*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński w kontekście kultury i historii europejskiej XVII wieku / Jan Amos Komenský im Kontext der Europäischen Kultur und Geschichte des 17. Jahrhunderts*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. III, Siedlce 2010.
43. Sitarska Barbara, *Jan Amos Komeński jako humanista wszechczasów*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. IV, S. 129-150.
44. Sitarska Barbara, *Johann Amos Comenius als Vorkämpfer der Idee der lebenslangen Bildung*, In: B. Sitarska, R. Mnich, M. Richter (Hg.): *Werner Korthaase badacz Jana Amosa Komeńskiego*, Siedlce 2009, 271-280.
45. Sitarska Barbara, *The Political Dimension of the Pedagogy of John Amos Comenius*, In: STUDIA COMENIANA ET HISTORICA, nr 87-88, Hg. Pavel Floss, Martin Steiner, Marta Bečková, Jiří Beneš, Karel Floss, Musaeum

- Comenii Hunno Brodense XXXXII, Muzeum Komeńskiego w Uherskim Brodzie, Uhersij Brod 2012, S. 27-49.
46. Suchodolski Bogdan, *Wstęp*, In: J.A. Komeński, *Pampaedia*, przeł. K. Reme-rowa, wstęp i komentarz B. Suchodolski, Wrocław 1979.
  47. Sztobryn Sławomir, *Polska komeniologia we współczesnych bibliotekach elektro-nicznych*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, Studia Come-niana Sedlcensia, Bd. IV, Siedlce 2012, S. 255-262.
  48. Szymańska Kamila, *Recepcja Jana Amosa Komenskigo w Lesznie do roku 1939 na tle zainteresowania pedagogiem i jego twórczością w Europie Środkowej /Die Rezeption von Jan Amos Komensky in Leszno vor 1939 auf dem Hin- tergrund des Interesses für den Pädagogen und sein Werk im Mitteleuropa*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. IV, Sie-dlce 2012, S. 53-68.
  49. Szymonik Danuta, *Z zagadnień sakrum w wybranych utworach Jana Amosa Komeńskiego / Über das „Sacrum“ in den ausgewählten Werken von Jan Amos Komenský*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Europa im XVII. Jahrhundert*, Studia Come-niana Sedlcensia, Bd. IV, Siedlce 2012, S. 214-223.
  50. Vasoli Cesare, *Encyklopedyzm w XVII wieku*, przeł. A. Słuszkiewicz, Warszawa 1989.
  51. Wagner Marek, *Europa Środkowa w czasach Jana Amosa Komensky'ego / Das Mitteleuropa in der Zeit von Jan Amos Komenský*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński a Europa XVII wieku/ Jan Amos Komenský und Euro-pa im XVII. Jahrhundert*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. IV, Siedlce 2012, S. 27-36.
  52. *Wielkie biografie*, Bd. I, *Przywódcy, reformatorzy, myśliciele*, PWN, Warszawa 2007, S. 366.
  53. Zych Adam, *Comenius*, In: BD. Pilch (Hg.), *Encyklopedia pedagogiczna XXI wieku*, Bd. 1, Wyd. Akademickie „Żak”, Warszawa 2003, S. 535.
  54. Żegnałek Kazimierz, *Szkoła w poglądach Jana Amosa Komeńskiego*, In: B. Sitarska, R. Mnich (Hg.), *Jan Amos Komeński w kontekście kultury i historii europejskiej XVII wieku / Jan Amos Komenský im Kontext der Europäischen Kultur und Ge-schichte des 17. Jahrhunderts*, Studia Comeniana Sedlcensia, Bd. III, Siedlce 2010.